

Städtebund Ruhr für eine neue Kultur der Kooperation in der Metropole Ruhr gegen neue Bürokratie

(Text für das Treffen der OB's und Landräte am 28.02.2008 in Dortmund)

Den Vorstand des RVR gibt es nicht mehr. Die Oberbürgermeisterinnen, Oberbürgermeister und Landräte der 15 Mitgliedskörperschaften des RVR treffen sich jetzt regelmäßig, denn der Koordinationsbedarf ist erheblich und geht weit über die Aufgaben des RVR hinaus.

Man trifft sich an zahlreichen Terminen, unter anderem bei:

- den kommunalen Spitzenverbänden – im Städtetag und Landkreistag
- dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr
- der Emscher-Genossenschaft
- dem Lippeverband
- dem Ruhrverband
- den Fachverbänden (wie beispielsweise den Sparkassenverbänden)

Sinnvoll ist es beispielsweise, sich über die Auswirkungen des KiBiz zu verständigen und in der Region abgestimmte Beitragstabellen für Kindertageseinrichtungen zu debattieren.

Sinnvoll ist es beispielsweise, Vorschläge des Landes zur Kommunalisierung staatlicher Aufgaben wie die der Versorgungs- und Umweltverwaltung mit Absprachen zur regionalen Kooperation zu beantworten (Beispiel Bochum – Dortmund – Hagen).

All das kostet viel Zeit. Es macht Sinn, die Abstimmungen verbindlicher zu gestalten und das **ohne zusätzliche Bürokratie**.

Der Vorschlag lautet deshalb:

- **Das Potential der vorhandenen Stadt- und Kreisverwaltungen wird eingesetzt,**
- **die OB's und Landräte treffen sich regelmäßig,**
- **die Büros der Hauptgemeindefachleute wechseln sich in der Geschäftsführung ab,**
- **die Fachdezernentinnen und –dezernenten treffen sich regelmäßig,**
- **wenn finanziell wirksame Vereinbarungen notwendig sind, wird das Instrument der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung genutzt,**
- **die Einrichtung weiterer Zweckverbände mit ihren langen Entscheidungswegen und aufwendigen Gremien wird vermieden,**
- **die politische Verantwortung wird von den Räten und Kreistagen direkt wahr genommen.**

Diskussionen zur Verfasstheit der Region werden hier nicht geführt, bzw. sind ganz bewusst von der gemeinsamen Agenda ausgeschlossen. Die freiwillige interkommunale Zusammenarbeit der großen Städte unter dem Motto „Stadtregion Ruhr 2030“ ist hierfür ein gutes und dabei erfolgreiches Beispiel. Ihr gemeinsames Arbeitsmotto „Kooperation und Eigensinn“ geht dabei ganz bewusst auf die beiden Seiten der innerregionalen Zusammenarbeit ein: die zunehmende Bereitschaft und Notwendigkeit, Dinge gemeinsam zu regeln und zugleich die eigenen, kommunalen Interessen ebenso selbstbewusst und professionell weiter zu verfolgen.

Die Metropole leistet sich heute eine Parallelität von real existierendem RVR und einer Anzahl von direkt organisierten operativen Aufgabenerledigungen. Beide Stränge laufen z. Zt. zunehmend auseinander. Beide Stränge konkurrieren um die knappen Ressourcen der Kommunen und des Landes. Beide Stränge verwenden zunehmend den Begriff der Metropole Ruhr und wenden sich damit an die Öffentlichkeit. Sprachlosigkeit hinsichtlich der Entwicklungen des RVR einerseits und eine neue Bereitschaft zur Diskussion der fest gefahrenen Strukturen andererseits halten sich die Waage.

Die Prioritäten werden z. Zt. zunehmend direkt für die Einzelaufgabenerledigungen und ihre jeweiligen Organisationen gesetzt. Kooperationen entstehen spontan und schnell, stadtübergreifend und themenbezogen, entwickeln sich dynamisch und lassen ein neues und vitales Interesse an der regionalen Zusammenarbeit erkennen. Informelle Netzwerke ergänzen zunehmend die formellen. Sie sind oft noch leistungsfähiger als die Institutionellen — sie verschwinden auch wieder nach Erledigung der Aufgaben, nach Fertigstellung der Projekte. In solchen Zusammenhängen sind ein starkes Selbstbewusstsein und ein starker Bezug zur Region und ihren Möglichkeiten anzutreffen.

Die Metropole Ruhr ist oft schon weiter, moderner und attraktiver als sie es selber merkt. Dies gilt auch für die Vielfalt der Aufgabenerledigung und der innerregionalen Zusammenarbeit.

Unter dem neuen Dachbegriff Metropole Ruhr sind z. Zt. eine ganze Reihe von operativen Netzwerken zu finden, die nationale und internationale Aufmerksamkeit erreichen.

- Kultur Ruhr GmbH - mit der RuhrTriennale
- Ruhr Tourismus GmbH - mit dem regionalen Tourismusmarketing
- RUHR.2010 GmbH - mit der Organisation des Kulturhauptstadtjahres
- Wirtschaftsförderung
Metropolerruhr GmbH - mit dem regionalen Standortmarketing

Zu nennen sind auch:

- die Städtegemeinschaft Ruhr 2030,
- die ARGE Neues Emschertal
- der Masterplan ELP 2010
- der Masterplan Emscher:Zukunft
- die ARGE FlussStadtLand
- das Ruhrtal

- das Konzept Ruhr
- die neue ARGE Standortvorsorge der Kohlestädte

Zu nennen sind ferner die Netzwerke der Cluster und der Kompetenzfelder sowie die Kooperationsinitiativen der Wirtschaft

- Medecon
- Contract Future des Initiativkreises Ruhr

Zu nennen sind aber auch Verständigungen über gemeinsame Großereignisse wie

- EXPO REAL
- MIPIM

Zu nennen sind aber auch andere, leisere Kooperationsformen, die ganz erheblich zur Metropolebildung beitragen und gerade an den Start gehen:

- Initiative zum gemeinsamen Industrieflächen-Management
- Digitale Kooperationen zwischen den Vermessungsämtern
- Kooperationen der Messen
- Kooperation der Häfen
- Kooperationen im Bereich der Versorgung und des ÖPNV
- Forschungsnetzwerke
- und Ähnliches

Die Kooperationsbereitschaft in all diesen verschiedenen Netzwerken ist eindeutig. Hier wird regionales Handeln vollzogen. Hier werden Ressourcen (freiwillig) bereitgestellt. Hier dominiert eine direkte Leistungserwartung.

Hier gibt es auch Konkurrenz, Zank, Stress, Fehleinschätzungen, Pleiten & Pannen ... und es gibt einen Bedarf nach Mehr: mehr Ruhrgebiet, mehr Metropole Ruhr, mehr Auftritte und Botschaften nach Außen, mehr Gemeinsamkeit.

Hier werden belastbare Erfahrungen mit regionaler Zusammenarbeit gesammelt, die weit in das tägliche Verwaltungshandeln wirken. Der 10jährige Großversuch der IBA Emscher Park hat die enormen Potenziale einer projektorientierten Kooperation aufgezeigt. Von ihr ist auch ein Impuls für interdisziplinäre Zusammenarbeit ausgegangen. Andere Netzwerke sind seit dem gefolgt.

Die Projekte, die im Rahmen der neu gegründeten Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH (wmr) vereinbart und erbracht wurden, belegen das aktive Kooperationsinteresse der Region. Die operative, strategische und politische Bereitschaft gemeinsam neue Wege zu gehen, hat die Bearbeitung und regionale Abstimmung von KONZEPT RUHR eindrucksvoll belegt.

Die aktuellen interkommunalen Kooperationen der Region haben aus rund 20 Jahren Praxis gelernt. Realismus und Arbeitsteilung bestimmen das Miteinander — ohne dabei illusionär zu werden. Die Zusammenarbeit an den gemeinsamen „Sachen“ löst keinesfalls die kommunalen (Einzel-) Interessen auf - und kann doch sehr ertragreich sein (siehe: 2030 - Kooperation & Eigensinn).

Ob Neustart, Reform oder radikaler Umbau ... es sind die kreisfreien Städte und die Kreise des Ruhrgebiets selbst, die diese Aufgabe angehen müssen. Keine andere Institution macht das für sie – kein Land, keine andere Mittelinstanz und auch kein privates Unternehmen.

Die Städte und Kreise sind in der Verantwortung als 100 % Eigentümer des bestehenden RVR und sie sind in der Verantwortung für eine neue Kooperationsqualität unter dem gemeinsamen Label der Metropole Ruhr.

Unzufriedenheit ist ein legitimer Auslöser für Veränderungsprozesse. Sie alleine garantiert jedoch noch keine tragfähigen oder gar attraktiven Lösungsvorschläge.

Der Wechsel vom KVR zum RVR war leider nicht von der neuen Bestimmung der REGION, der REGIONALEN Dienstleistungen oder der REGIONALEN Projekte begleitet. Hier haben sowohl der Gesetzgeber als auch die Kommunen den Wechsel inhaltlich **nicht** gestaltet.

Schließlich gilt es zu erkennen, dass die neue Kooperation nur dann überzeugende Fahrt aufnehmen kann, wenn sie Dritte animiert, wenn sie Lust auf eine neue Metropole Ruhr macht. Eine technokratische Reduzierung auf eine rein administrative angegangene neue Arbeitsteilung zwischen den öffentlichen Verwaltungen der Städte und einer regionalern Verwaltung dürfte kaum jemand hinter dem Ofen hervorholen. Die Langeweile des Status Quo würde unweigerlich fortgeschrieben.

In den Vordergrund einer erfolgreichen neuen Initiative müssen daher die erwünschten Ergebnisse, die Produkte, **der Output der neuen Kooperation** treten !

Die **Vision der Metropole Ruhr**, die Vision einer immer besseren Zusammenarbeit großer, leistungsfähiger und moderner Städte mit den Unternehmen und den Menschen dieser Region muss lebendig werden und in **Projekten** realisiert werden.

Die **IBA Emscher Park** hat so viele Menschen inspiriert, weil sie gebaute, begehbare und neue Qualitäten hergestellt hat (nicht weil sie auf dem Weg dorthin besonders innovativ im Bereich interministerieller Abstimmungen war).

Die **Kulturhauptstadt 2010** ist ein vergleichbares Versprechen an Millionen von Menschen, die neuen Qualitäten und das neue Selbstbewusstsein der Region zu erleben. Es sind in der Tat Millionen Bürgerinnen und Bürger, die ihre Heimat lieben, hier groß geworden sind und sich gerne für diese Region engagieren.

Der am 6.Juni 2003 im Bochumer Rathaus zwischen acht Städten geschlossene **Stadtregionale Kontrakt** ist die Basis für die künftige Zusammenarbeit. Mittlerweile gehören alle kreisfreien Städte des RVR-Gebietes dazu. Die Kreise sind eingeladen, beizutreten.

Beigefügt ist der Kontrakt in der Fassung vom 6.Juni 2003:

Stadtregionaler Kontrakt

Die acht Städte Duisburg, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Bochum und Dortmund bilden die Städteregion Ruhr 2030. Sie kooperieren aus Eigensinn mit dem Ziel, die Attraktivität und das Selbstbewusstsein der Region zu stärken und die Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Metropolregionen zu verbessern. Dabei sind die Prinzipien einer nachhaltigen und geschlechtergerechten Entwicklung sowie der Polyzentralität zu Grunde zu legen. Die Kooperation ist offen für andere Kommunen und sonstige regionale Akteure.

Artikel 1: Die Umsetzung erfolgt zunächst durch Leitprojekte.

Artikel 2: Diese müssen den oben genannten Prinzipien/Grundsätzen genügen.

Artikel 3: Die Umsetzung wird in Durchführungsverträgen geregelt.

Artikel 4: Die 8 Städte werden Strukturen für eine dauerhafte Zusammenarbeit schaffen.

Artikel 5: Handlungsfelder für erste Leitprojekte sind:

- *Stadtregionaler Masterplan*
- *Haushaltskonsolidierung durch interkommunale Verwaltungskooperation*
- *Kooperative Flächenentwicklung*
- *Aktive kommunale Migrationspolitik – auf dem Weg zur interkulturellen Städteregion ?*
- *Neue Ufer*
 - *Ruhrtal*
 - *Wohnen am Wasser*
- *Regionaler Flächennutzungsplan*

Ernst-Otto Stüber, Oberbürgermeister Stadt Bochum

Dr. Gerhard Langemeyer, Oberbürgermeister Stadt Dortmund

Jürgen Dressler, Beigeordneter Stadt Duisburg

Dr. Wolfgang Reiniger, Oberbürgermeister Stadt Essen

Oliver Wittke, Oberbürgermeister Stadt Gelsenkirchen

Wolfgang Becker, Oberbürgermeister Stadt Herne

Dagmar Mühlenfeld, Oberbürgermeisterin Stadt Mülheim an der Ruhr

Burkhard Drescher, Oberbürgermeister Stadt Oberhausen